Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 73. Sonnabend, den 22. Juni 1901. **27. Jahrg.**

Die Wirren in China.

Die „Berliner Korresp." schreibt: Die Truppenteile der Ostasiatischen Besatzungsbrigade erhalten folgende Standorte: Shanghai: Stab, 1. und 2. Bataillon 1. Ostasiat. Inf.-Regts., 3. (Gebirgs-)Batterie; Schanhaikwan: 3. Bataillon 2 Ostasiat. Inf.-Regts., ein Pionierdetachement; Tientsin: Brigadekommando nebst Behörden, Anstalten und Stab, 1. und 2. Bataillon 2. Ostasiat. Inf.- Regts. mit Stab und 3. Bataillon 3. Ostasiat. Inf.-Regts., 1. Eskadron Jäger zu Pferde, Stab, 1. und 2. Batterie der Ostasiat. Feldartillerie-Abteilung ohne den nach Peking detachierten Teil, 1 Pionierkompanie ohne die nach Schanhaikwan, Yantsun, Langfang und Peking detachierten Teile und eine Trainkompanie; Peking: 3. Bataillon des 2. Ostasiat. Inf.-Regts., 1 Feldartillerie-Detachement und 1 Pionier-Detachement; Yantsun: 1. Bataillon des 3. Ostasiat. Inf.-Regts. und 1 Pionierdetachement; Langfang: 2. Bataillon des 3. Ostasiat. Inf.-Regts. und ein Pionierdetachement.

Die „Grevenbroicher Ztg." erhält einen Brief eines katholischen Missionars aus Schantung, wonach dort die Boxer noch lange nicht ausgerottet sind. „Die Rebellen", heißt es in dem Briefe, „sitzen ruhig daheim und zehren vom Raub und niemand macht ihnen die Beute streitig. Wir sind noch lange nicht am Ende der Trübsal angelangt. Unheimliche Gerüchte durchschwirren die Luft und es kann bald wieder der Sturm losbrechen. Ob wir dann zum zweiten Male mit dem Leben davonkommen, ist sehr fraglich."

Das Elend in den südafrikanischen Gefangenenlagern.

Das Generalkonsulat des Oranje-Freistaates im Haag veröffentlicht einen Brief aus Kapstadt vom 12. Mai l. J. Die Schreiberin, eine angesehene, würdige Dame, ist Kapländerin, Unterthanin des Königs von England. Wir entnehmen ihrem Briefe folgendes:

„Die Lage der Frauen und Kinder in den Gefangenenlagern ist nicht zu beschreiben. Wir sind jetzt in der Regenzeit; es giebt viele Krankheiten und die armen Pflegerinnen bekommen schlechte Nahrung, sind schlecht gekleidet und haben ungenügendes Unterkommen. Herzlich dankbar sind sie für die Gaben aus Europa. Drei Monate lang habe ich mittels meiner Freundin und unseres Komités dringend bitten müssen, ehe wir einen offenen Eisenbahnwagen nach Johannesburg bekommen konnten, und zwar nur für Kleider, nicht für Lebensmittel. Jetzt habe ich 18 Kisten mit verschiedenen Sachen und kann nichts weiterschicken, und von allen Kisten mit Kleidungsstücken, welche schon vor zehn Tagen befördert sind, habe ich noch nichts gehört. Miß Hobhouse konnte keine Erlaubnis bekommen, nach Johannesburg zu gehen; die niederländischen Pflegerinnen sind auch nicht dahingeschickt. Was soll ich jetzt thun? Die kräftige, unverdorbene Gesundheit der Frauen wird auf immer vernichtet; die starken und gesunden Kinder werden immer schwächer, und wenn dieser Zustand noch länger fortdauert, so wird das ganze Volk in seiner Gesundheit und Widerstandsfähigkeit heruntergebracht. Daß doch die Völker auf dem Festlande Europas ihre Stimmen erhöben, damit sie durchklingen, da, wo alle Menschlichkeit noch nicht aufgehört hat. Möchte doch ein Entrüstungssturm sich erheben gegen die britischen Söldnerhorden, die feige und niederträchtig genug sind, in entfernten Ländern Frauen und Kinder des um seinen heimischen Herd kämpfenden Gegners durch Hunger zu martern, möchten Englands Machthaber durch die benachbarten gesitteten Völker kräftig gemahnt werden, ihr auf dem „Kongreß im Haag" gegebenes Wort zu halten! Der Onkel und die Tante des Präsidenten Krüger, Greise von 84 und 82 Jahren, wurden aus ihren Wohnungen weggeholt und mußten 24 Stunden lang in einem offenen Eisenbahnwagen reisen unter einem Platzregen, ehe sie in dem Lager eintrafen. Sieben Kinder waren während der Reise gestorben, vier aus dem Wagen gefallen und drei vor Hunger und Mangel umgekommen. O, was müssen die armen Frauen denken von einer Welt, wo solche Dinge geschehen können. Und Miß Hobhouse sagt doch: Diese großen Heldinnen sagen nur wenig und klagen nicht, sie sind nicht mit Groll erfüllt und flößen die tiefste Ehrfurcht ein."

Die ausdrückliche Zusage, daß den Pflegerinnen nichts in den Weg gelegt würde, und daß man den Unglücklichen in den Gefangenen-Lagern die für sie aufgebrachten Unterstützungen nicht vorenthalten wolle, wird also offenbar in der schnödesten und gewissenlosesten Weise gebrochen.

Politische Rundschau.

— Der bedeutsame Trinkspruch Kaiser Wilhelms in Cuxhaven, gewidmet dem deutschen Segelsport und dem hanseatischen Geiste, hat einen erfreulichen Ausblick in die weitere politische Zukunft eröffnet. Denn wiederholt verlieh hierin der erlauchte Monarch seiner Hoffnung auf die Fortdauer des europäischen Friedens unumwunden Ausdruck, welche Hoffnung er aus dem ersprießlichen Zusammenwirken der verbündeten Mächte in China schöpft; diese Perspektive ist gewiß eine hocherfreuliche und man kann gewiß nur lebhaft wünschen, daß die weitere Gestaltung der Weltlage den zuversichtlichen Friedenserwartungen des mächtigen deutschen Herrschers entsprechen mögen. Im sonstigen aber wurde die Cuxhavener Kaiserrede von dem Thema beherrscht: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!" Der kaiserliche Redner wies namentlich auf die Festsetzung Deutschlands an der chinesischen Küste hin, wodurch sich Deutschland den ihm gebührenden „Platz an der Sonne" gesichert habe, und daß dieser Platz Deutschland erhalten bleibe, dafür will der Kaiser, wie er versicherte, schon Sorge tragen. Im großen und ganzen gestaltete sich die Cuxhavener Kundgebung des Kaisers zu einer erneuten Beweisführung für die Notwendigkeit einer starken deutschen Seemacht zur Erfüllung der mannigfachen Aufgaben, welche der deutschen Flotte in steigendem Maße erwachsen. Wie es die gern geübte Gepflogenheit des Kaisers bei seinen Reden ist, dieselben mit historischen Rückblicken zu durchsetzen, so hat er dies auch in seinem Trinkspruch zu Cuxhaven gethan, indem er daran erinnerte, wie der alte deutsche Städtebund der Hansa untergehen mußte, weil ihm die belebende und beschützende Kraft des Kaisertums fehlte. Er stellte in scharfen Gegensatz zu der alten Hansa die „neue Hansa," nämlich die Kriegsmarine des neuen Reiches, die mit berufen sei, dem deutschen Handel neue Absatzgebiete zu erwerben. Auch einen Hinweis auf das unvergängliche Wirken Kaiser Wilhelms des Großen und seines großen Kanzlers flocht der Monarch mit in seine Rede ein, betonend, daß das kräftige Auftreten Deutschlands zur See nur die Konsequenz aus der Schöpfung dieser unvergeßlichen Männer bedeute. — Für den tiefen Eindruck der Cuxhavener Kaiserrede zeugt es jedenfalls, daß sich die Presse aller Parteien mit ihr lebhaft beschäftigt, was allerdings vielfach nur vom einseitigen parteipolitischen Standpunkte aus geschieht.

Von Cuxhaven aus hat sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel weiterbegeben, um den dortigen Regatten beizuwohnen. Die Ankunft in Kiel erfolgte am Mittwoch in der neunten Abendstunde unter dem Salut der daselbst ankernden deutschen und fremden Kriegsschiffe.

In Kiel herrschte am Donnerstag ein bewegtes Leben und Treiben, wie stets, wenn der Kaiser den mächtig aufstrebenden Kriegshafen besucht. Um 9 Uhr morgens begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, welche am Donnerstag vormittag um 7¾ Uhr ebenfalls in Kiel eingetroffen war, mit den anwesenden Mitgliedern des Königlichen Hauses von der Yacht „Hohenzollern" an Land. An der Akademie-Brücke empfingen Admiral v. Köster und Vize-Admiral v. Arnim die Majestäten und geleiteten sie nach der Marineakademie, in dessen Parke dann die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten bei herrlichem Wetter stattfand. Der Kaiser begrüßte bei der Ankunft auf dem Denkmalsplatze die dort aufgestellten Truppen, darunter die aus China zurückgekehrten Krieger, worauf die weihevolle Feier ihren Anfang nahm. Bei dieser richtete der Kaiser eine Ansprache an die Versammelten und erteilte dann den Befehl zur Enthüllung des Denkmals. Diese erfolgte unter dem Salut sämtlicher im Hafen liegenden Kriegsschiffe und dem donnernden Hurrarufen der Mannschaften. Darauf sprach der Inspekteur des Bildungswesens der Marine, Vizeadmiral v. Arnim, den Dank für das der Marine-Akademie überwiesene Denkmal aus. Der Kaiser und die Kaiserin beehrten hierauf den Generalmajor v. Höpfner, Oberleutnant Graf Soden, sowie viele der aus China zurückgekehrten Krieger mit einer huldvollen Ansprache. Nach einem Parademarsch der Truppen begab sich das kaiserliche Paar um 10 Uhr an Bord der Hohenzollern zurück. Nach der Enthüllungsfeier begaben sich der Kaiser und die Kaiserin noch an Bord der „Viktoria Luise." Der Kaiser zeigte der Kaiserin die Einrichtung des Schiffes und begab sich später an Bord des russischen Kreuzers „Swetland."

Die „Kieler Woche" ist Donnerstag vormittag 9½ Uhr mit einer Regatta des Kaiserlichen Yachtklubs für die Klassen 5 und 6 im Kieler Hafen um den Preis der Stadt Kiel eröffnet worden. Gemeldet waren 20 Rennyachten und 7 Kreuzeryachten. Um 11 Uhr begann bei gutem westlichen Segelwinde die Wettfahrt der Sonderklasse des Kaiserlichen Yachtklubs und des Norddeutschen Regatta-Vereins auf der Kieler Föhrde. Gemeldet waren 20 Yachten, darunter die Yacht „Samoa II" des Kaisers und die französische Yacht „Areachon."

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist am Donnerstag vormittag in Begleitung seines Flügeladjutanten nach Kiel zur Regatta abgereist.

Der Kaiser hat den Chef des Marinekabinetts, Vize-Admiral Frhrn. v. Senden-Bibran, zum Admiral-Adjutanten ernannt.

— Den „Berl. Neuest. Nachr." wird aus Petersburg gemeldet: Der Zar habe endgültig die Einladung des deutschen Kaisers angenommen, den großen Manövern bei Danzig beizuwohnen. Der Zar werde von Kopenhagen aus, ehe er mit der Zarin von dort nach Wolfsgarten reist, an den Danziger Manövern teilnehmen.

— Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin hielt am Mittwoch seinen feierlichen Einzug in die Stadt Rostock, den Sitz der mecklenburgischen Landesuniversität.

— Der preußische Eisenbahnminister v. Thielen feierte am Donnerstag sein zehnjähriges Ministerjubiläum. Die preußischen Staatsbahnen haben unter seinem Regime einen bemerkenswerten weiteren Aufschwung genommen; freilich erfreuen sich die Verwaltungsmaßnahmen Herrn v. Thielens im großen Publikum nicht immer unbedingter Anerkennung.

Rußland. Die Geburt der Großfürstin Anastasia, durch die wiederum die Hoffnung auf einen männlichen Erben getäuscht worden ist, giebt zu Betrachtungen über die Nachfolgerschaft des Zaren erneuten Anlaß. Wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, sind die Bestimmungen des russischen Hausrechts dazu angethan, für den Fall, daß aus der Ehe des Kaisers ein männlicher Erbe nicht hervorgeht, zu Verwickelungen zu führen. Thronfolger ist der im Jahre 1878 geborene Großfürst Michael, ein Bruder des Kaisers. Der junge Großfürst ist unverheiratet, und über seinen Gesundheitszustand lauten die Nachrichten nicht günstig. Sollte Kaiser Nikolaus ohne männlichen Leibeserben bleiben und sein Bruder Michael, der derzeitige Thronfolger, vor ihm und ohne Hinterlassung von nachfolgeberechtigten direkten Erben sterben, so würde die Krone auf den Großfürsten Wladimir übergehen, den ältesten Bruder Alexanders III. Nun sind aber, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, nach russischem Staatsgrundgesetz die Kinder des Großfürsten Wladimir aus dessen Ehe mit der Prinzessin Marie aus dem Mecklenburg-Schwerinschen Hause nicht successionsfähig, weil nur Großfürsten erbberechtigt sind, die aus ebenbürtigen Ehen russischer Großfürsten mit Großfürstinnen entsprossen sind, die der griechisch-katholischen Kirche angehören. Die Gattin des Großfürsten Wladimir ist aber ihrem protestantischen Glauben treu geblieben, und somit kommen unter den jetzigen Bestimmungen seine Nachkommen als Thronanwärter nicht in Betracht. Großfürst Alexis, der Bruder des Großfürsten Wladimir, war morganatisch vermählt und hat, nachdem diese Verbindung durch Erlaß des Kaisers Alexander II. gelöst worden war, eine neue Ehe nicht geschlossen. Der folgende Bruder des Großfürsten Wladimir, Großfürst Sergei, ist mit einer Schwester der Kaiserin Alexandra vermählt, doch diese Ehe ist kinderlos, und Aussicht auf Nachkommenschaft erscheint ausgeschlossen. Es käme also, wenn das Gesetz, das die Descendenz des Großfürsten Wladimir und seiner Gattin von der Thronfolge ausschließt, nicht aufgehoben wird, Großfürst Paul, der jüngste Bruder des Großfürsten Wladimir, in Betracht, aus dessen Ehe mit der im Jahre 1891 verstorbenen Großfürstin Alexandra, einer Tochter des Königs von Griechenland, ein Sohn vorhanden ist, der im Jahre 1891 geborene Großfürst Dimitri.

Portugal. Das Königspaar hat sich am Donnerstag mit großem Gefolge, begleitet vom Ministerpräsidenten und Marineminister, auf drei Kriegsschiffen zum Besuch Madeiras und der Azoren eingeschifft. Die lange vorbereitete Reise ist von besonderer Bedeutung. Seit fünfhundert Jahren hat kein portugiesischer König die Azoren besucht. Die Rückkehr nach Lissabon soll Mitte Juli stattfinden.

Nordamerika. Die Erhöhung des amerikanischen Zolles auf russisches Petroleum ist russischerseits durch Erhöhung des Zolles auf harzige Substanzen und Fahrräder aus Amerika prompt beantwortet worden. Beiderseits behauptet man, bei diesen Maßnahmen im Recht zu sein.

Aus Sachsen.

— Auf der Schmalspurbahn Potschappel-Wilsdruff wurde nachts der 22 Jahre alte Modelltischler Kuntsch, welcher zur Stellung gewesen war, in der Nähe von Zaudkerode vom Zuge überfahren. Sein Leichnam wurde, gräßlich verstümmelt, unter dem Postwagen hervorgezogen.

— In St. Michaelis bei Freiberg ist am Dienstag nachmittag der ziemlich acht Monate alte Knabe Bruno Arthur Wiesner von seiner 4¾ Jahre alten Schwester absichtlich getötet worden. Der Vater der Kinder befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft. Die Mutter hatte sich mit dem Mädchen nach dem Trockenplatz begeben. Von dort entfernte sich jedoch das Kind heimlich und kehrte nach Hause zurück. Das unnatürliche Kind versetzte dort zunächst dem kleinen Bruder einen schweren Biß und ergriff dann das Köpfchen des Knaben, den es so lange auf die Bettkante aufschlug, bis der kleine Knabe tot war.

— In Glauchau mußte ein Einwohner, der seine Einkünfte zu niedrig angegeben hatte, eine Strafe von 7700 Mk. bezahlen.

— Der Oberkellner des Hotels „zur Post" in Zwickau unterschlug den Inhalt eines ihm zur Besorgung nach der Post anvertrauten Geldbriefes in Höhe von 2000 Mk. und ist unter Mitnahme weiterer 800 Mk. fremder Gelder flüchtig geworden.

— In Crimmitschau brannte die in der Mühlengasse gelegene Spinnerei von Russe & Steinfelder nieder.

— Der zweite Versammlungstag ist von jeher bei den Jahresversammlungen des Leipziger Hauptvereins der evang. Gustav Adolf-Stiftung zunächst den Beratungen und Beschlußfassungen über die Vereins-Angelegenheiten gewidmet gewesen. So war es auch diesmal in Plauen. Im Saale der Erholung ward von Herrn P. D. Hölscher am Dienstag kurz nach 9 Uhr die beratende Versammlung mit einer herzandringenden biblischen Ansprache eröffnet. Nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Schröder zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und die Ehrengäste Herren Amtshauptmann v. Oppen und Landgerichtspräsident Dr. Hartmann vom Vorsitzenden begrüßt worden waren, trat man in die eigentliche Tagesordnung ein. Der von Herrn Fähndrich erstattete Kassenbericht per 1900 zeigt eine geringe Minderheit der Einnahme gegen das Vorjahr. Im ganzen sind eingekommen 124 589 Mk. 44 Pfg., wovon über 62 008 Mk. durch die Schenkgeber Bestimmungen, betr. der Verwendung, getroffen sind, während 62 580 Mk. zur Verfügung des Hauptvereins bleiben. Der außerordentlich gründliche Jahresbericht des Herrn Realschuldirektors Thomas-Leipzig giebt zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die gesamte Thätigkeit des G.-A.-Ver. mit seinen 1918 Zweig- und 590 Frauenvereinen mit einer Jahreseinnahme von 1 384 956 Mk., um dann ausführlich auf die Wirksamkeit des Leipziger Haupt-Vereins zu sprechen zu kommen. An ihn gliedern sich 48 Zweigvereine und 17 Frauenvereine. 32 Zweigvereine haben Jahresfeste abgehalten. Neuerdings werden auch die Familienabende gern in den Dienst der Gustav Adolf-Vereinssache gestellt und es wird diese Gepflogenheit warm befürwortet. Was die Aufgaben für die Zukunft anlangt, so sind dieselben nicht gering. 180 Gemeinden sind für das laufende Jahr der Fürsorge des Vereins empfohlen, unter denen von Dir. Thomas einzelne besonders hervorgehoben werden, wie Althammer in Oesterr. Schlesien, das ein Pfarrhaus braucht, Mährisch-Schönberg, wo die Anstellung eines Pfarrers sich nötig macht, Weißensee in Kärnthen, Namsau in Steiermark, Ujhély i. U. Nachdem Herr D. Hölscher für den mit großem Beifall aufgenommenen Bericht gedankt, trug Herr Kaufmann Fähndrich die Vorschläge zur Unterstützung vor. 6000 Mk. unter drei Gemeinden zu verteilen, von denen die siegende 3000 Mk. und die unterliegende je 1500 Mk. erhalten soll, sind als großes Liebeswerk in den Unterstützungsplan eingestellt. 17 000 Mk. sollen dem Zentralverein überwiesen werden, während der Rest in kleineren Gaben von durchschnittlich 2—300 Mk. an die Pfleglinge der Haupt- bez. der Zweigvereine kommen soll. Die Versammlung acceptierte die Vorschläge. Für das große Liebeswerk kamen Schwientochlowitz i. Schl., Waldsassen in Baiern und Braunau in Böhmen in Betracht. Bei der Abstimmung siegte Braunau. Für die unterliegenden wurden von den drei Kirchenvorständen zu Plauen zu den je 1500 Mk. noch je 100 Mk. hinzugefügt. Es kamen nun noch einige geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung, so die Wahl des Festortes für die nächste Jahresversammlung. In liebenswürdiger Weise lud Herr Superintendent Albert hierzu nach Grimma ein, eine Einladung, die dankbar angenommen wurde. Der Nachmittag führte die Gäste in gemeinsamen Spaziergängen in die nächste und freundliche Umgebung von Plauen, während sie am Abend sich wieder zu 2 großen gleichzeitig stattfindenden Versammlungen vereinigten im Prater und in der Freundschaft unter einer sehr starken Beteiligung seitens der Einwohnerschaft von Plauen. Am dritten Festtage (Mittwoch) herrschte schon in der Frühe viel Leben und Treiben in den Straßen der Feststadt. In ernster Weise grüßten früh 7 Uhr die Glocken von allen Kirchtürmen, um die festliche Stimmung vorzubereiten. Der heiterste Sonnenschein lag über der Stadt, als kurz vor 9 Uhr der Festzug nach der Kirche sich in Bewegung setzte. Die Beteiligung an demselben war außerordentlich stark, auch seitens der Vereine und Korporationen, ein Beweis für den treuen evangelischen Sinn der Bewohnerschaft. In zwei Gotteshäusern, in der Johannis- und in der Lutherkirche, fanden gleichzeitig Gottesdienste statt. In ersterer hielt Herr Oberkonsistorialrat D. Dibelius aus Dresden die Festpredigt. Nach der Predigt begrüßte Herr Oberkonsistorialrat D. Kohlschütter im Namen und Auftrag des Landeskonsistoriums die Festgemeinde unter Darbringung inniger Segenswünsche. Nunmehr erfolgte die Uebergabe der Festgaben auf dem Altarplatze. Herr Oberbürgermeister Dr. Schröder überbrachte im Namen der Stadt 750 Mk. für die Zwecke des Vereins, während 250 Mk. bereits zur Ausstattung des Jahresfestes gespendet waren. Herr Sup. Lieschke überreichte im Namen der Kirchgemeinden der Ephorie 7800 Mk., der Gustav Adolf-Frauenverein schenkte eine vollständige Altarausstattung für die Gemeinde Horoschowitz in Steiermark und 450 Mk. zur persönlichen Unterstützung an 3 Lehrer der Diaspora. Ferner wurden noch mehrere Leuchter, Abendmahlsgefäße, sowie weitere Geldspenden im Namen des Jungfrauen-, des Evangelischen Arbeitervereins a. a. überreicht. Herr Pastor D. Hölscher dankte aus tiefbewegtem Herzen für diese reichen Gaben und sprach am Schlusse herzliche Segenswünsche aus für die gastliche Stadt und alle, die zum herrlichen Gelingen des Festes beigetragen haben. In der Lutherkirche predigte Herr Pfarrer Lic. theol. Rüling aus Leipzig, in der Pauluskirche hielt Herr Pfarrer D. Kaiser aus Leipzig einen Jugend-Festgottesdienst ab, zu dem sich die Schüler und Schülerinnen im Festzug kurz vor 11 Uhr begaben. Am Nachmittag fanden sich gegen 100 Festteilnehmer im Saale der „Erholung" zu einem gemeinsamen Mahle zusammen, das von einer Anzahl ernster und heiterer Trinksprüche belebt wurde. Damit fand das schöne, an erhebenden Momenten so überaus reiche Fest seinen Abschluß!

Aus dem Reußischen.

— In Gera hatte eine Frau bei der Polizei Handwahrsagerei als Gewerbebetrieb angemeldet. Der Stadtrat hat diesen Gewerbebetrieb verboten, weil durch ihn der Aberglaube bestärkt werde; ferner sei die Wahrsagerei als ein öffentliches Aergernis anzusehen.

— Die Ehefrau des Eisenbahndiätars Buttig in Gera stürzte aus einem Fenster ihrer in der dritten Etage belegenen Wohnung und war sofort tot. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Die Cigarren des Kaisers werden in Havanna besonders hergestellt. Der Kaiser raucht Cigarren, die ein Format von 17 Centimeter Länge haben. Dieselben kosten, wie der „Conf." erfährt, in der Havanna das Stück 28 Cents (1,15 Mk.). In derselben Fabrik werden auch die Cigarren für den König von England hergestellt. Dieser raucht gern große und starke Cigarren. Die für ihn angefertigten Cigarren sind 22 Centimeter lang, haben an der dicksten Stelle einen Durchmesser von 5½ Centimeter (?!) und werden aus den ausgesuchtesten Tabaken gemacht. Der Arbeiter, der diese Cigarren für den König Eduard herstellt, erhält als Arbeitslohn für jede Cigarre 25 Cts. (1 Mk.). Die Cigarren kosten in der Havanna 1 Dollar (4 Mk.) das Stück. Einige solcher Cigarren werden übrigens als Andenken an den Aufenthalt in der Havanna an Reisende verkauft, und auf diesem Wege kann auch ein nicht königlicher Raucher in den Besitz einer solchen königlichen Cigarre kommen.

Ein heiterer Zwischenfall bei der Enthüllungsfeier des Bismarck-Denkmals in Berlin wird dem „Berl. Tagebl." von einem Augenzeugen wie folgt erzählt: Ein ungeladener Gast bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals stellte sich am Sonntag in der Person eines Taxameterkutschers ein. Kurz vor 11 Uhr hatte er in seinem Wagen einen alten, mit vielen Orden geschmückten Herrn und zwei Damen zum Eingang des Festplatzes geführt. Die Herrschaften, die es offenbar sehr eilig hatten, stürzten, ohne Bezahlung des Fahrgeldes, ihren Plätzen auf der nördlichen Tribüne zu. Als der brave Weißlackierte vom Bock heruntergeklettert war und dem durchgegangenen Fahrgast nachlief, sah er sich plötzlich in einer Gruppe von Offizieren und Reichstagsabgeordneten, denen er verblüfft und fluchend sein Unglück erzählte. „Warten Sie doch ruhig ab, da sitzen nur Exzellenzen!" sagte tröstend einer der Aufseher. — „Was thu' ich mit 'ner Exzellenz, wenn ich eine Mark siebzig zu kriegen habe?" antwortete skeptisch der Kutscher und ging, mit der Peitsche wippend, mißtrauisch die Tribünen entlang, bis er von einigen der Festordner sanft hinauskomplimentiert wurde. Hoffentlich hat der arme Kerl seine „Mark siebzig" erhalten und ist für die ausgestandene Angst von der vergeßlichen Exzellenz auch durch ein exzellentes Trinkgeld entschädigt worden.

Berlin als Stadt der Monumente. Das neuenthüllte Bismarckdenkmal in Berlin ist, wenn man von den vielen Standbildern der Siegesallee absieht, das 72. öffentliche Denkmal der Reichshauptstadt. Es ist das dritte Monument eines Staatsmannes in Berlin (1. Graf Brandenburg, 2. Freiherr v. Stein), während 12 Denkmäler Fürstlichkeiten, 11 Feldherren, 9 Architekten, 9 Gelehrten, 10 Dichtern (Goethe, Schiller, Lessing, Chamisso, Körner, Kleist, Uhland, Arndt, Rückert und Schenkendorf), 3 berühmten Aerzten, 2 demokratischen Politikern (Schulze-Delitzsch und Waldeck) gewidmet sind, indes der Rest sich auf verschiedene Persönlichkeiten, Kriegerdenkmäler und allegorische Standbilder verteilt. Wie Jena die gedenktafelreichste, ist Berlin die monumentenreichste Stadt der Welt, der die anderen Großstädte auch nicht annähernd gleichkommen. Von Musikern hat bisher nur ein einziger, der Begründer der Singakademie Fasch, ein Denkmal in Berlin, doch sind bekanntlich ein Richard Wagner-Denkmal und das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal im Entstehen begriffen. Neben diesen werden ein Kaiser Friedrich-Monument, ein Moltke-Denkmal und ein Fichte-Denkmal, sowie das Feuerwehr-Denkmal am Mariannenplatz in Bälde Berlins Monumentenzahl vermehren.

Ein originelles „Gebetbuch" hat eine elegant gekleidete Dame am Sonntag in Berlin in einer Konditorei in der Nähe der Michaelkirche vergessen. Das Buch, welches auf seinem Deckel als Gebetbuch gekennzeichnet war, enthielt, wie sich bei der Besichtigung durch den Finder herausstellte, zwei Teile, der eine bestand aus einem, noch mit Naschwerk gefüllten Behälter, der andere war mit einem durch den das Buch schließenden Bügel verdeckten Hals versehen und enthielt eine veritable, mit Kognak gefüllte Flasche. In der aufklappbaren Mitte des „Erbauungsbuches" befanden sich einige wirkliche Blätter mit Gebeten und Gesangbuchversen. Ein Dienstmann holte schließlich das so vielen Zwecken dienende Buch ab.

Unglücksfälle. Auf der Torpedowerkstatt in Friedrichsort bei Kiel platzte bei der Druckprobe die Maschine eines 45 Zentimeter-Torpedos. Durch umherfliegende Zylinderteile wurde der Maschinenbauer Beseler aus Kiel tödlich, der Torpedovorarbeiter Magdanz aus Friedrichsort schwer verletzt. — Am Donnerstag mittag entgleiste in der Nähe von Börsum der Schnellzug Berlin—Aachen bei einer scharfen Kurve. Die Lokomotive und die beiden nächsten Wagen stürzten um; hierbei verunglückte der Zugführer, der eine schwere Quetschung der Beine davontrug, während zwei andere Personen vom Zugspersonal mit leichteren Verletzungen davonkamen. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

Familientragödie in Erfurt. Der angesehene Buchhändler Peppler in Erfurt hatte bereits seit längerer Zeit über schlechten Geschäftsgang zu klagen. Dieser Umstand brachte ihn in eine seelische Depression, die den unseligen Entschluß in ihm gereift haben dürfte, mit den Seinen in den Tod zu gehen. Vor mehreren Tagen fiel es Passanten auf, daß der Laden trotz der vorgerückten Vormittagsstunde nicht geöffnet wurde. Man benachrichtigte die Polizei. Diese fand die Wohnung der aus den Eltern und einem etwa vierjährigen Knaben bestehenden Familie verschlossen. In der Wohnung fand man einen Brief, in welchem Peppler mitteilte, daß er in der Nacht mit Frau und Kind fortgegangen sei, um den Tod zu suchen. Als Ursache giebt er schlechten Geschäftsgang an. Die sofort angestellten Nachforschungen führten zunächst zu keinem Resultat. Erst später fand man die Leichen in der Gera. Mann, Frau und Knabe waren durch eine Waschleine eng zusammengebunden, so haben sie die kalte Flut aufgesucht, die ihnen die Ruhe geben sollte. Welch eine Scene mag der unseligen That vorausgegangen sein? Peppler stand im besten Mannesalter, die Frau war eine ungewöhnlich hübsche Erscheinung.

Junischnee. Aus Meran und Trient werden starke Schneefälle im Gebirge bei ungewöhnlich niederen Temperaturen gemeldet. Ebenso herrscht in Obersteiermark eisige Kälte. Die Berge sind bis tief herab verschneit. Auch aus Belfort wird gemeldet, daß der Elsässer Belchen am Dienstag mit Schnee bedeckt war. In Pontarlier an der schweizerisch-französischen Grenze herrschte Dienstag abend heftiges Schneetreiben; auch aus Chambéry wird berichtet, daß die Berge im Departement Savoie bis tief herunter mit Schnee bedeckt sind.

Elsterberg, den 21. Juni 1901.

— Die Königliche Kreishauptmannschaft zu Plauen richtet an die Einwohner ihres Bezirks erneut die Aufforderung, im Interesse der Beschränkung des Bettelwesens die Verabreichung von Gaben jeder Art an Fremde zu unterlassen, da nur hierdurch der mit der Errichtung der Naturalverpflegstationen beabsichtigte Zweck erreicht werden kann.

— Herr Archidiakonus Schmidt in Elsterberg übergab bei Gelegenheit des in diesen Tagen in Plauen stattgefundenen 52. Jahresfestes des Leipziger Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung im Namen der Gemeinde Hohndorf und des Evangelischen Jünglingsvereins zu Elsterberg die Summe von 125 Mark als Liebesgabe.

— An unserem Kirchturme machte sich bis nach der Spitze eine Blitzableitungs-Reparatur erforderlich, die am Dienstag und Mittwoch von Herrn Schmiedemeister Hermann Schönfuß bez. dessen Gehilfen Franz Weichselbaum glücklich ausgeführt wurde.

— Das Trompeterkorps der Königl. Sächs. reitenden Artillerie aus Königsbrück gab gestern abend unter Leitung seines Dirigenten M. Dörfel im Burgkellersaale ein Konzert, welches äußerst zahlreich besucht war. Alle Nummern des gutgewählten Programms fanden den Beifall der Besucher, sodaß sich das Korps zu wiederholten Einlagen veranlaßt sah. Von ganz besonderer Wirkung auf die Zuhörerschaft waren die mit Feldtrompeten ausgeführten Stücke „Hymnus von Kaiser Wilhelm den Großen" und „Zwei Parademärsche". Dem Konzert schloß sich ein animierter Ball an. Der Burgkellerwirt, Herr Aehnlich, hat sich durch diese Veranstaltung gewiß den Dank des konzertliebenden Publikums erworben.

— Eine Zusammenkunft der Naturheilvereine Plauen I, Greiz und Elsterberg soll am 12. August in hiesiger Stadt stattfinden. Der Plauener Verein fährt bis Rentzschmühle und unternimmt dann eine Fußwanderung durch das Steinicht nach Elsterberg.

— Mit dem Wiederaufbau des vor zwei Jahren abgebrannten, in Brockauer Flur gelegenen Dampfsägewerks Louis Leistners in Netzschkau ist begonnen worden und soll die Fertigstellung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

— Die Heuernte ist im Umkreis vielfach im Gang. Die unsichere Witterung der letzten Tage hat noch hindernd und vielfach störend gewirkt. Der größte Teil unserer Landwirte pflegt nach altem Herkommen erst nach Johanni mit der Heuernte zu beginnen.

Kirchliche Nachricht.

Am 3. Sonntage p. Trin. nachmittags 1 Uhr Unterredung mit den Jünglingen.
Donnerstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei.
Freitag, den 28. Juni, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.
Das Wochenamt hat Herr Archidiak. Schmidt.

Kirchliche Vereinsnachricht.

Sonntag, den 23. Juni, abends 8 Uhr ev.-luth. Jünglingsverein.
Mittwoch, den 26. Juni, abends 8 Uhr Missionskränzchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. (H. T.-B.) Der Plan, der aus China heimkehrenden Panzerdivision nach dem Mittelmeer ein Geschwader unter Oberbefehl des Prinzen Heinrich entgegenzusenden, ist, wie der „L.-A." erfährt, besonders auf den Wunsch des Prinzen Heinrich zurückzuführen, der während des ganzen Jahres keine Gelegenheit hatte, mit einem ganzen Verbande Uebungen zu veranstalten. Diese Uebungen sollen im atlantischen Ozean stattfinden. Die beteiligten Schiffe würden darauf, nach Vornahme etwa notwendig gewordener Reparaturen, zu den Flottenmanövern in die Ostsee gehen. Ob Häfen angelaufen werden, ist ungewiß.

Kiel, 21. Juni. (H. T.-B.) Prinz Heinrich wird beim Stapellauf des Kreuzers „B" die Taufrede halten.

Leitmeritz, 21. Juni. (H. T.-B.) Das Kreisgericht hat über die hiesige Zweigniederlassung der Elektrizitätswerke vorm. Kummer & Cie den Konkurs verhängt.

Triest, 21. Juni. (H. T.-B.) Die italienische Majorität hat den istrischen Landtag gesprengt. Es ist fraglich, wann er wieder einberufen wird. Die Ursache der Obstruktion liegt darin, daß die Italiener eine Regierungsdemonstration gegen ihr Volk darin erblicken, daß der Landtag nicht nach dem üblichen Sitzungsorte Parencho, sondern nach Capo d'Istria einberufen wurde.

Cilly, 21. Juni. (H. T.-B.) Die Sann ist infolge starker Regengüsse rapid gestiegen und ausgetreten. Ein Teil der Stadt wurde überschwemmt. Der angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

Belgrad, 21. Juni. Nachdem der König, wie aus hiesigen amtlichen Kreisen verlautet, in Petersburg seinem Wunsche Ausdruck gegeben hat, dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten, ist hier durch den serbischen Gesandten in Petersburg die Antwort eingetroffen, der Kaiser werde den König und die Königin mit großem Vergnügen bei sich als Gäste sehen. Die Reise des Königs nach Rußland wird im September stattfinden.

Paris, 21. Juni. (H. T.-B.) Aus Konstantinopel wird berichtet, die Pforte ersuchte ihre diplomatischen Vertreter im Ausland, durch Zirkularnoten bei verschiedenen Regierungen die Ausweisung einer Anzahl Flüchtlinge zu erwirken, die in der Türkei als Uebelthäter gerichtlich verfolgt werden.

Petersburg, 21. Juni. (H. T.-B.) Ein Personenzug ist zwischen Krasnoe Selo und Ligowo mit einem Güterzug zusammengestoßen. Ungefähr 20 Personen wurden mehr oder weniger verletzt.

New-York, 21. Juni. (H. T.-B.) Die Zivilregierung auf den Philippinen wird am 14. Juli in Kraft treten. Taft wird der erste Gouverneur der Inseln sein.

Vom Burenkrieg.

London, 21. Juni. (H. T.-B.) Aus Cradock wird gemeldet: Madans Kommando, welches jetzt auf 150 Mann angewachsen ist, erbeutete Collets Warenmagazin bei Roodevoogte und marschierte darauf gegen Richmond. Oberst Crabbe hatte ein Gefecht bei Modderfontein, in welchem 2 Buren gefangen genommen wurden. Kruitzingers Kommando überschritt die Bahn bei Baroda in westlicher Richtung.

London, 21. Juni. (H. T.-B.) Die englische Verlustliste in Südafrika beträgt für den 20. d. M.: 2 Mann tot, 18 verwundet, 14 verstorben.

London, 21. Juni. (H. T.-B.) Die Unterhaltungskosten der großen Lager im Oranjefreistaat während des Mai belaufen sich auf $1^1/_2$ Millionen Pfund.

London, 21. Juni. (H. T.-B.) Die Burenfreunde hielten gestern abend in Stratford ein Meeting ab, um die Kandidatur des Liberalen King zu unterstützen. Die Zuhörer veranstalteten jedoch einen derartigen Lärm, daß keiner der eingeschriebenen Redner zu Worte kommen konnte.

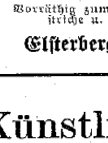
Aus China.

London, 21. Juni. (H. T.-B.) Aus Shanghai wird gemeldet: Ein hoher, chinesischer Beamter versichert, Deutschland habe vorgeschlagen, während der ersten 14 Jahre die Entschädigung von China in kleinen Summen zu verlangen, da während dieser Zeit China durch die früheren Anleihen stark engagiert sei. Die Zahlung der Entschädigung soll dann in den nächsten 26 Jahren in höheren Beträgen gezahlt werden.

Washington, 21. Juni. (H. T.-B.) Ein Bericht des Generals Chaffee wird demnächst über die Expedition nach China veröffentlicht werden. Dieser Bericht enthält Spezialartikel über die französischen, englischen, deutschen, japanischen und russischen Truppen.

Marseille, 21. Juni. (H. T.-B.) Bis gestern sind 9 Dampfer nach Ostasien zur Rückbeförderung des Chinakorps abgegangen. Weitere Dampfer sollen folgen.

Bester
Fussboden-Anstrich!
Tiedemann's Bernstein-Schnell-trocken-Oellack,
über Nacht trocknend, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für den Hausbedarf! Zu 1 Kilo u. 3½ K.-Dosen. Nur ächt m. d. Schutzmarke.



Carl Tiedemann,
(Schutzmarke) Lackfabrik, Dresden, begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis. Musteraufstriche u. Prospecte gratis, in
Elsterberg bei Paul Falk.

Künstliche Zähne

von 3 Mark an werden, ohne die Wurzeln zu entfernen, sofort zum Sprechen und Essen unter Garantie auf das schonendste und solideste eingesetzt. **Plombierungen hohler Zähne** in Gold, Silber und Mineral werden gleichfalls unter Garantie ausgeführt. **Zahnziehen** auf Wunsch **schmerzlos,** durch **Nervtöten** werden viele Zähne erhalten. Preise mäßig.
Herm. Schultze, Zahnkünstler,
nur **Karolinen-Str. 8,** II. Etage,
in **Greiz.**

Kunstfärberei u. chemische Reinigungsanstalt

von

Ernst Hüttel in Plauen.

Etablissement ersten Ranges, das größte dieser Branche des gesamten Vogtlandes.

Etabliert 1877.

Saubere und schnelle Lieferung für **Herren-** und **Damengarderobe, feine Gedecke, Teppiche, Portiéren, Möbelbezüge** u. s. w.

Annahme für Elsterberg bei Geschwister Müller, Putzgeschäft.

Gustav Berner, Uhrmacher,

Markt. Elsterberg. Markt.

Als **passende**

Gelegenheits- oder Hochzeitsgeschenke

empfehle mein **großes Lager**

moderner Zimmeruhren zu außergewöhnlich billigen Preisen

bei streng reeller Bedienung und unter Garantie.

Zum **Packen** und **Aufschlagen** der Waren suchen einen

gewandten Mann

Kießig & Heyer.

Eine freundliche Wohnung

hat zu vermieten

Hermann Petzoldt, Scholas.

Eine freundliche Oberstube

mit Stuben- und Bodenkammer zum Preis von 108 Mk. ist zu vermieten und kann im Juli oder September bezogen werden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Sattlerhammer

ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei

Otto Vollstädt.

Auktion.

Montag, den 24. Juni, von vormittags 9 Uhr an

kommen die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Musikdirektor **Regner** gehörigen Gegenstände: Möbel, Betten, Kleider, Wäsche, Uhren, Spiegel, Bilder, Haus- und Küchengeräte und anderes mehr **Bahnhofstr. Nr. 30** ums Meistgebot gegen gleich bare Bezahlung zur Versteigerung.

Die Erben.

Etablissement Barthmühle.

Montag, den 24. Juni

grosses Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des **1. Königl. Sächs. Ulanen-Regiments „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn" Nr. 17** aus Oschatz. **30 Mann.**

Direktion: Königl. Musikdirigent **Otto Linke.**

Anfang 4 Uhr nachm. **Entree 50 Pfennig.**

Ausgewähltes Programm.

U. a. Grosses Schlachtenpotpourri, Völkerschlacht b. Leipzig und Parademärsche für Feldtrompeten.

Hochachtungsvoll

Rosa verw. Eichler.

Schapsky's Restaurant.

Heute Sonnabend **saure Flecke, Schweins-knochen** mit Meerrettig, **div. Stamm** 2c.

Sonntag, den 23. Juni, von 11 bis 1 Uhr

heiterer Frühschoppen.

Pianoforte, 4händig.

Gasthof zum Feldschlößchen,

Sachswitz.

Sonntag, den 23. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Herm. Jauch.**

Schönbach.

Morgen **Sonntag,** den 23. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

Maientanz,

wozu freundlichst einladet **Franz Stockmann.**

Ein Springbrunnen-Aufsatz (sogen. Mühle) ist von Elsterberg nach der Gippe verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Paul Wolff.**

Kartoffeln

verkauft den Zentner zu 1,50 Mk.

Rittergut Roßwitz.

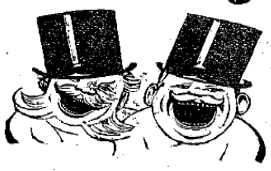
Altenburger Ziegenkäse

empfiehlt **C. Weigel.**

Königl. sächs. Kriegerverein.

Heute **Sonnabend** 2^{34} nachm. ab Bahnhof Elsterberg. **D. V.**

Auf dem Anger.



Heute **Sonnabend:**

Die Wildschützen.

Morgen **Sonntag** nachm. 3 Uhr für Kinder:

Rumpelstilzchen, der böse Zwerg.

Abend 8 Uhr:

Kaspar als Heiratskandidat.

Zu diesen letzten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Th. Neumeister.

Wahrlich!

Kaufe aber „nur in Flaschen."

In **Elsterberg** bei Herrn **Paul Falk.**

Allg. Turnverein.

Die **Turnstunden** werden jetzt regelmäßig **Dienstag** und **Sonnabend** von abends 1/2 9 Uhr an abgehalten. **Alle Mitglieder** werden um zahlreiche Teilnahme an denselben ersucht.

Der Turnrat.

Handwerksgeh.-Verein „Einigkeit."

Die geehrten Damen und Herren, die sich an der morgen **Sonntag** stattfindenden

Partie

beteiligen, werden gebeten, 10 Min. vor Abgang des Zuges, zwecks Verteilung der Fahrkarten, zu erscheinen.

Abfahrt 6 Uhr 18 Min. **D. V.**

Dank.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten Tochter und Schwester,

Minna Emilie Weber,

sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Elsterberg, den 20. Juni 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Weber.

Familie Schulthes.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft und ruhig unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater,

Johann Friedrich Koeppen,

Kantor emer.,

im 82. Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.

Elsterberg, den 20. Juni 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Wetzel, geb. Koeppen.

Hermann Koeppen.

Bruno Wetzel.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr statt.

Beilage zu Nr. 73 der Elsterberger Nachrichten.

Sonnabend, den 22. Juni 1901.

Die Ehre des Hauses.

Novelle.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Klara Rheinau.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen erhielt Oberst Mervyn schon frühzeitig den Besuch der beiden Töchter auf seinem Arbeitszimmer. Noch ganz erfüllt von dem Vergnügen des vergangenen Abends plauderte Lilly in ihrer übermütigen Weise über alles und jedes und unterzog namentlich die Herren, welche in ihre Loge gekommen waren, einer scherzhaften Kritik.

„Aber Walter begleitete Euch doch in die Oper, nicht wahr Kinder?“ fragte der Oberst plötzlich.

„Nein, Papa,“ versetzte Lilly rasch; „Mama wünschte es nicht.“

„O, Lilly!“ rief die ernstere Schwester in vorwurfsvollem Tone, „wie kannst Du so sprechen! Mama sagte einfach, sie wünsche Herrn Tuftons Zeit nicht in Anspruch zu nehmen und Walter — Herr Tufton meine ich — war ganz damit einverstanden.“

„Natürlich,“ bemerkte Lilly trocken, „was blieb ihm auch anders zu thun übrig!“

Oberst Mervyn zog die Brauen zusammen und versank in Schweigen. Walter Tufton war der Sohn seines liebsten Jugendfreundes und verdankte dem Oberst allein sein Fortkommen in der Welt. Früh verwaist, hatte der Knabe an dem Freunde seines Vaters einen liebevollen, gewissenhaften Vormund gefunden; dieser hatte ihm eine gediegene Erziehung zu teil werden lassen und ihn seit kurzem zu seinem Privatsekretär ernannt. Walters edler Charakter, seine hochherzigen, vortrefflichen Grundsätze waren das geheime Entzücken seines Vormunds, der den Schützling tief ins Herz geschlossen und nicht den geringsten Einwand zu machen gehabt hätte, wenn Walters brüderliche Vertrautheit mit Rosa und Lilly einem wärmeren Gefühle gegen eines der Mädchen Platz gemacht hätte.

Frau Mervyn teilte in dieser Hinsicht die Wünsche ihres Gatten durchaus nicht, denn sie erhoffte für ihre Töchter eine glänzendere Zukunft, als die an der Seite eines verhältnismäßig armen Mannes. Aber es war schwierig, dem ungebundenen Verkehr der jungen Leute nun plötzlich Schranken zu setzen, ohne peinliche Fragen von Seiten des Gatten oder der stets neugierigen Lilly herbeizuführen. Bereits hatte der Oberst mit Bedauern das kühle Benehmen der Gattin gegen seinen Günstling wahrgenommen, aber noch war ihm keine tadelnde Bemerkung über die Lippen gekommen. Auch jetzt suchte er, seinen Töchtern gegenüber der Sache den Anflug eines Scherzes zu geben und begab sich dann mit Rosa und Lilly in das Frühstückszimmer hinunter, wo Frau Mervyn bereits ihrer wartete.

* * *

Es war schon spät am Nachmittag, als Frau Mervyn mit ihren beiden Töchtern von einer längeren Spazierfahrt zurückkehrte. Die Equipage passierte gerade einen der menschenbevölkerten Straßenübergänge Londons, als ein plötzliches Anhalten der Pferde die drei Damen fast von ihren Sitzen schleuderte. Frau Mervyn streckte sofort den Kopf aus dem Fenster, um den Grund dieses Stoßes zu erfahren, und sah zu ihrem Schrecken, daß dicht vor den Füßen der stampfenden Rosse eine weibliche Gestalt bewußtlos auf der Erde lag. Die Unglückliche hatte die Warnungsrufe des Kutschers überhört und war, plötzlich ihrer Gefahr sich bewußt werdend, durch rasches Laufen auf der schmutzigen Straße gerade vor den Hufen der Pferde ausgeglitten. Natürlich umdrängte sofort eine neugierige Menge den Wagen, den Frau Mervyn hastig verließ; sie befahl, die Verunglückte in die nächste Apotheke zu tragen, woselbst sie persönlich sich an den Bemühungen, die Arme wieder zum Bewußtsein zu bringen, beteiligte. Zu ihrer größten Erleichterung ergab die Untersuchung des anwesenden Chirurgen, daß die Frau keine ernstlichen Verletzungen davongetragen hatte. Sie schien in mittleren Jahren zu stehen und ihre Kleidung zeigte eine gewisse schäbige Eleganz, ohne daß jedoch ihr Aeußeres ein besonderes Interesse zu erregen im stande gewesen wäre. Als sie aber langsam die Augen aufschlug und den noch leeren Blick auf dem mitleidigen Gesicht der Dame ruhen ließ, welche ihre geschundene Wange küßte, da ging eine plötzliche Veränderung in ihren Zügen vor. Auch Frau Mervyn schrak zusammen und schien sich auf etwas zu besinnen; offenbar hatte sie in dem Gesicht der Frau eine Aehnlichkeit mit jemanden entdeckt, ohne sich klar werden zu können, wer dieser jemand war. Sie trat bei Seite und versank in Nachdenken, während die Verunglückte, durch ein Glas kräftigen Weines gestärkt, sich etwas aufrichtete und die Fragen der Umstehenden mit der matten Versicherung beantwortete, daß sie sich besser fühle.

Ihre Stimme hatte einen eigentümlichen Klang, und Frau Mervyn wurde geisterbleich, als er ihr Ohr erreichte. Mit einer hastigen Bewegung zog sie ihren Schleier herunter und schritt der Thüre zu, dem Bedienten, den die besorgten Töchter ihr nachgeschickt, eine volle Börse übergebend mit der Weisung, jeden, der irgendwelche Hilfe geleistet, reichlich zu belohnen, der Verunglückten selbst aber als Entschädigung für den erlittenen Schreck ein Goldstück zu geben.

„Soll ich auch ihren Namen und ihre Adresse notieren, gnädige Frau?“ fragte der Diener, welcher schon öfters in derartigen hilfreichen Missionen thätig gewesen.

„Nein, nein,“ rief Frau Mervyn schaudernd und mit seltsamer Heftigkeit; „ich wünsche nichts Näheres über die Frau zu erfahren. Führen Sie meine Befehle buchstäblich aus und folgen Sie uns in einem Fiaker, ich kann nicht länger warten.“

Rosa und Lilly erschraken über das verstörte Aussehen der Mutter, als diese zu ihnen zurückkehrte.

„O Mama, Du scheinst so sehr betrübt,“ rief Rosa besorgt; „ist die arme Frau wirklich schwer verletzt?“

„Sehe ich betrübt aus?“ fragte Frau Mervyn mit erzwungenem Lächeln. „Ich glaube, es ist nur der Schrecken und die Aufregung, die Frau hat glücklicherweise keinen Schaden davongetragen, sondern befindet sich wieder ganz wohl. Seid unbesorgt, liebe Kinder!“

Aber all' ihre Bemühungen, heiter und harmlos zu erscheinen, konnten die zärtlichen Töchter nicht beruhigen, und um ihren ängstlichen Fragen auszuweichen, suchte Frau Mervyn bei ihrer Heimkehr sofort ihr eigenes Zimmer auf, mit dem Bemerken, sie wolle sich vor dem Diner noch eine kurze Ruhe gönnen. Lilly wich nicht von der Seite ihrer Mutter, versprach aber, sich mäuschenstill zu verhalten, bis dieselbe in süßen Schlummer gesunken sei.

Als Rosa das Familienzimmer betrat, fand sie Walter Tufton darin anwesend. Der etwas unfreundlichen Abweisung vom vergangenen Abend gedenkend, fühlte sie eine leichte Verlegenheit bei seinem unerwarteten Anblick, und es gelang ihr nicht, einen unbefangenen Ton anzuschlagen. Auch Walter war sehr ernst, und nachdem sie ein paar gleichgiltige Redensarten gewechselt, begann er plötzlich ganz unvermittelt: „Wenn ich Frau Mervyns Benehmen gestern abend richtig deutete, so ist meine Anwesenheit hier nicht mehr länger erwünscht. Ich werde also meine Besuche für die Folge einstellen müssen.“

Rosa errötete heiß, und eine Thräne drängte sich in ihre schönen Augen.

„O Wal . . ., o Herr Tufton, wie können Sie so sprechen. Sie haben Mama gänzlich mißverstanden!“

„Ich habe sie leider nur zu wohl verstanden,“ rief Walter nicht ohne Bitterkeit. „Wenn Lord Dickson oder der Herzog von Ives — beiden Herren wurde gestern abend der Zutritt in Ihre Loge gestattet, während man mich höflich zurückwies unter dem Vorgeben: „Ihr Genuß an der Musik . . .“

„Nein, nein,“ unterbrach Rosa ihn hastig, „solcher Worte bediente Mama sich nicht.“

„Ich will dieselben auch nicht buchstäblich wiederholen, ich erwähne nur die Bedeutung, die sie für mich hatten. Hätte es sich um den Herzog gehandelt, so wäre jenes Verbot unterblieben, aber ich bin nur Oberst Mervyns Privatsekretär und habe erst meinen Weg in der Welt zu machen; folglich bin ich eine gefährliche Persönlichkeit. Frau Mervyn fürchtet, daß ich, wenn man mir zu häufiges Kommen gestattet, in einem glücklichen Augenblicke mich vergessen und meine Liebe, die ihr scharfes Auge ohne Zweifel entdeckt hat, ihrer Tochter bekennen würde.“

„Mama weiß, daß Sie zu ehrenhaft sind, um dies zu thun,“ stammelte Rosa, vor seinen feurigen Blicken die Augen niederschlagend, „wenigstens ohne die Billigung derer, die ein Recht haben, über uns zu verfügen.“

Walter seufzte tief auf.

„Sie haben eine gute Meinung von mir, Rosa. Die Gewißheit, daß ich diese Billigung nie erlangen werde, reizt mich bis zum äußersten. Sobald ein reicher Bewerber sich präsentiert, wird Ihre Mutter das Gewicht ihres Einflusses in die Wagschale werfen.“

„O stille, Walter!“ rief Rosa, voll beleidigter Würde sich hoch aufrichtend; „ich darf Sie nicht länger anhören, sonst würde ich mich ernstlich erzürnen. Sahen Sie je eine niedrige Handlung von Mama, oder haben Lilly und ich Ihnen wirklich Grund zu der Annahme gegeben, daß wir so leicht zu gewinnen seien? Einen Fremden wäre es zu verzeihen, wenn er uns so falsch beurteilte, aber Sie, Walter, der Sie häufig unser Gast waren und als einer der unsrigen betrachtet wurden, sollten uns besser kennen!“

„Verzeihen Sie mir, Rosa, liebe Rosa!“ bat Walter erregt. „Ich bin so unglücklich, denn ich sehe jetzt tausend Hindernisse, wo ich nicht ein einziges vermutete. Das Erwachen aus meinem süßen Traume ist bitter, entsetzlich bitter.“

„Haben Sie Geduld, Walter,“ flüsterte Rosa, begütigend ihre Hand auf seinen Arm legend, „noch eine kleine Weile Geduld!“

„Und wird meiner Geduld jemals die erstrebte Belohnung zuteil werden?“ fragte Walter, Rosas zarte Hand an seine Lippen führend. „Ach, Sie wollen mir nicht antworten, und ich verdiene diesen vorwurfsvollen Blick. Es war Unrecht von mir, diese Frage an Sie zu richten, ehe ich dies kühn in Anwesenheit Ihres Vaters gethan habe.“

„Es läutet zum Diner — ich muß gehen,“ murmelte Rosa, sich losreißend. „Leben Sie wohl, Walter; auf Wiedersehen!“

In der nächsten Sekunde war sie aus dem Zimmer verschwunden. Fortsetzung folgt.

Gemeinnütziges.

Schnecken. Das radikalste Mittel, die Schnecken los zu werden, ist natürlich das Töten der Schnecken durch Ablesen, durch Ködern und Sammeln, sowie durch Aufstreuen gebrannten, ungelöschten Kalkstaubes an feuchten Tagen, wobei aber Vorsicht zu gebrauchen ist, damit nicht mit den Schnecken zugleich auch die Pflanzen zu Grunde gehen! Ein vortrefflicher Bundesgenosse im Kampfe gegen die Schnecken sind die Enten, für welche die Schnecken eine Delikatesse bilden und die große Mengen davon vertilgen können, ohne dabei zu scharren und Schaden zu machen, wie die Hühner.

Das Düngen der Topfpflanzen geschieht am zweckmäßigsten im Mai oder Juni und ist nur dann nötig, wenn die Wurzeln den Topf oder den Kübel völlig durchzogen haben, keine Nahrung für die Pflanze mehr darin zu finden ist und das Umpflanzen die vorgeschrittene Jahreszeit oder auch die damit verbundene Kostspieligkeit es verbietet. Nur bei gesunden Gewächsen hat das Düngen den gewünschten Erfolg. Sollen schöne blühende Pflanzen reichen Blütenflor entwickeln, so wird erst dann gedüngt, wenn die Blütenknospen in der Entstehung begriffen sind. Bei Topfpflanzen handelt es sich hauptsächlich um flüssigen Dünger, den man in einer Tonne mit Wasser aus Kuh- oder Schafdung herstellt. Wegen des üblen Geruchs ist aber derartiger Dünger nur bei im Freien sich befindlichen Kübelpflanzen anzuwenden. Im Zimmer verwende man für Topfpflanzen Peru- oder Fischguano, Blutmehl oder Hornmehl, das man entweder in kaltes Wasser gegeben hat, welches mehrere Tage stehen bleiben muß, oder aber unmittelbar vor Verwendung im kochenden Wasser aufgelöst hat; auf 1 Liter Wasser sind höchstens 2—3 Gramm dieser trockenen Düngemittel zu rechnen. Die Töpfe sollen bei Verwendung derselben nie trockenes Erdreich haben, und nur abends oder an trüben Tagen darf gedüngt werden. Endlich sei noch bemerkt, daß das Düngen den Zeitpunkt der Verpflanzung zwar verzögert aber nicht gänzlich aufhebt.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Amt. Expeditions-Zeit: An Wochentagen von früh 7 Uhr bis Nachm. 1 Uhr und von Nachm. 2 Uhr bis Abends 8 Uhr. An Sonn- und Festtagen von Vorm. 7—9 Uhr, von Mittag 12 bis 1 Uhr und von Nachm. 5—6 Uhr (nur Telegraphendienst).

Für den Telegrammverkehr besteht voller ununterbrochener Tagesdienst von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Zu den Stunden, wo die Postschalter geschlossen sind, hat die Auslieferung von Depeschen am besonderen Eingang an der Bahnhofseite zu erfolgen.

Einschreibbriefe und dringende Pakete werden gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. auch außerhalb der obigen Geschäftsstunden zur Beförderung angenommen. Die Einlieferung hat am Eingang an der Bahnhofseite zu erfolgen.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem **bevorstehenden Quartalwechsel** laden wir zur **Erneuerung der Bestellungen** auf die **„Elsterberger Nachrichten“** ergebenst ein. Namentlich die **Postabonnenten** werden zur Vermeidung der Unterbrechung in der Zustellung des Blattes gut thun, die Erneuerung des Abonnements **sofort** zu bewerkstelligen. Das **Post-Abonnement** ist bedeutend erleichtert worden, da von jetzt an auch die **Briefträger** befugt sind, nicht nur die Abonnements-Bestellungen, sondern auch die **Abonnementsgelder** entgegenzunehmen, wodurch dem Besteller der oft weite Weg zur Postanstalt erspart wird.

Wir werden, wie bisher, bemüht sein, den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen, die Berichte über alle **wichtigeren Zeitereignungen** mit möglichster Zuverlässigkeit und Genauigkeit rasch bringen, dem **unterhaltenden Teil** besondere Sorgfalt widmen, sowie den **Vorfällen im engeren Kreise** eingehende Berücksichtigung zuteil werden lassen. Infolge direkter Verbindung mit einem **telegraphischen Nachrichten-Bureau** sind wir in der Lage, die **neuesten Tages-Telegramme** an den Erscheinungstagen zu gleicher Zeit wie die größeren Tageszeitungen bringen zu können.

Bei wichtigen Ereignissen **Extrablätter**, welche in unserer Geschäftsstelle an die Abonnenten gratis zur Verteilung gelangen.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Geschäftsstelle, sowie die Zeitungsboten entgegen.

Die Nachrichten-Expedition.

Dr. med. Reuter's Kurbad

Greiz, Gerichtsstrasse 20,

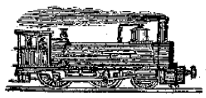
Fernsprecher 341,

empfiehlt seine Einrichtungen für

elektrische Kuren.

Die Anstalt ist mit den neuesten Apparaten ausgestattet und verfügt über **elektrische Wasserbäder** und **elektrische Lichtbäder.** Elektrische Behandlung empfiehlt sich bei Armneuralgie, Schreib- und Spielkrampf, Magenschmerz, Kopfschmerz, geistiger Abspannung infolge Ueberanstrengung, Brustnervenschmerz, Ischias, Lähmungen, z. B. Gesichtsmuskel-Lähmung, Bleilähmung, ferner bei Schwerhörigkeit auf nervöser Basis, sowie bei hartnäckiger Verstopfung.

Elektrische Lichtbäder sind das zur Zeit vorzüglichste Schwitzbad bei der Behandlung der **Korpulenz,** sowie äußerst empfehlenswert bei Asthma, Brustkatarrhen, Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus und Hexenschuß.



Taschen-Fahrpläne

von **Elsterberg** auf das Sommerhalbjahr 1901

à Stück 5 Pf.

sind wieder vorrätig in der **Buchdruckerei von B. Hinsching.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den **Apotheken** von **Elsterberg, Pausa, Zeulenroda, Schleiz, Mühltroff, Tanna, Auma, Netzschkau, Hohenleuben, Weida, Triptis, Greiz, Plauen** u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Sachsens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

?

Sofort **Licht** ohne **Streichhölzer.**

Nur durch eine Drehung hat man sofort Licht mit unserem **selbstzündenden**

Taschenfeuerzeug,

sehr praktisch, hindert nicht in der Tasche.

Sollte bei keinem Herren fehlen.

Gegen Einsendung von **nur 1.20 Mark** (auch Briefmarken) frei in's Haus.

Kirberg & Comp.

in **Foche** bei Solingen.

Hauptkatalog über **Stahlwaren, Waffen, Lederwaren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Uhrketten, Ringe, Broschen, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, mechanische Musikwerke.**

gratis und franko.

Wundern Sie sich nicht

länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN, und alle Freundinnen werden fortan Ihre schwanenweisse Wäsche bewundern. **Man verlange es überall!**

Kronen-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt.

Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei

Richard Poetzsch in Leipzig

Hoflieferant

stets frisch in Originalpaketen (Packung ges. geschützt) von

1/1, 1/2 u. 1/4 Pfund Inhalt

zu den Preisen von

100—120—140—160—180—200 Pf. pro Pfd.

zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in Elsterberg:

Anna Rein, Langestr.

Vorrätig bei

Richard König, Markt.

Frischen **Altenburger Quark, Hochfeinen Kuhkäse**

empfiehlt **Carl Weigel.**

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Neu! Blitz-Putzpulver!

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle. **Paket 10** u. **20** Pf. bei Herrn **C. Bernh. Wolff.**

Couvert

mit **Firmadruck** in guten Qualitäten liefert schnellstens und billigst die **Buchdruckerei** von

B. Hinsching.

NB. **Muster** stehen auf Verlangen zu Diensten!

Niederlagen (Verkauf in 1/1, 1/2 Flaschen) bei Apotheker **Hennig u. R. H. Lorenz.**

Täglich frischen Salat

empfiehlt **C. Weigel.**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei **Th. Krumm,** Buchbinder.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.